

**„Unser Kopf ist rund, damit das Denken die Richtung wechseln kann“* -
Zur Rolle der Mobilität in der modernen Gesellschaft.**

Schlussbemerkungen
von Dr. Lutz Spandau,
Vorstand der Allianz Umweltstiftung, München,
bei den Benediktbeurer Gesprächen der Allianz Umweltstiftung 2004.

August Heinrich Henckel von Donnersmarck, ein katholischer Ordensgeistlicher, führte einmal aus: „Nur wer ja sagt zur Bereitschaft über alles zu reden, allen zuzuhören, alles zu prüfen und das Gute zu behalten, wie Paulus sagt, der wird die Zukunft gewinnen.“

Treffender kann in ein Resümee der Benediktbeurer Gespräche 2004 gar nicht eingeleitet werden, treffender könnte eine zentrale Botschaft der Gespräche, Zukunftsmodelle zu entwickeln, die nicht alles grau und schwarz ausmalen, sondern lohnende Ziele formulieren, nicht auf den Punkt gebracht werden.

Um die Rolle der Mobilität in der modernen Gesellschaft unter verschiedenen Blickwinkeln zu beleuchten, haben wir einen Universitätsprofessor, eine Firmenchefin, einen Autobauer und einen Astronauten gebeten, ihre Sichtweise zur Diskussion zu stellen. Ein ziemlicher Spagat! Es bleibt festzuhalten, dass alle vier sich als ausgewiesene Spezialisten für unser Thema „Unser Kopf ist rund, damit das Denken die Richtung wechseln kann“ erwiesen haben.

Prof. Priddat verdeutlichte in seinem Beitrag, wie dringend Deutschland neue Denkansätze nötig hat. Ein Grund für die derzeitige Krise sei nicht zuletzt in der Immobilität des Arbeitsmarktes begründet. Anders als in den USA oder in England laute das Motto hierzulande allzu oft: „Ich warte, bis die Arbeit zu mir kommt!“

Auf der anderen Seite gebe es schon heute eine zunehmende Abwanderung von gut ausgebildeten Fachkräften in dynamischere Märkte wie die USA oder Kanada, aber auch nach Spanien, Norwegen

** Francis Picabia, das gleichnamige Buch ist bei der Edition Nautilus, Hamburg, erschienen (ISBN 3-89401-371-0)*

oder Holland. Diese Mobilität jedoch sei eher erzwungen als freiwillig. Dies gelte auch für die Migration vieler jüngerer Menschen aus den neuen Bundesländern.

Dass Deutschland im internationalen Vergleich zurückfalle, lastete Prof. Priddat nicht zuletzt der defizitären Schul- und Universitätsausbildung an. Fachlich könne man sich zwar noch sehen lassen, doch fehle häufig die Praxisnähe und die Vermittlung von Problemlösungstechniken, um mit neuen, bislang unbekanntenen Anforderungen umgehen zu können. Kein Wunder, dass die deutschen Schulen bei der PISA-Studie, die gerade auch solche Fähigkeiten abfragte, reihenweise schlecht abschnitten.

Zum Thema „Unflexibilität“ steuerte auch Ingrid Hofmann ihre Erfahrungen bei. Nirgendwo gebe es so viele Gesetze und Einschränkungen, die die Zeitarbeit behinderten, wie in Deutschland. Trotz dieser Hemmnisse griffen immer mehr Unternehmen auf Personalleasing zurück, um bei kurzfristigen Engpässen die Lücken schließen zu können. Frau Hofmanns Zukunftsvision von Unternehmen, die ihre Stammebelegschaft auf das Nötigste reduzieren und sich das zeitweilig benötigte Personal auftrags- und kundenbezogen leasen, ist keineswegs aus einer anderen Welt.

Eine solche Welt wird an Arbeitnehmer ganz neue Anforderungen stellen. In ihr wird ein Wechsel des Arbeitsplatzes völlig normal sein und als Gewinn an Erfahrung und an sozialer Kompetenz gesehen werden. Die Mitarbeiter der Zukunft werden zudem mehrere Qualifikationen benötigen, um am Arbeitsmarkt dauerhaft vermittelbar zu sein. Permanente Weiterbildung wird ein Muss, physische und geistige Mobilität selbstverständlich sein. Beides betonte auch Gerhard Heilmaier, der gemeinsam mit seinen Partnern den Automobilmarkt revolutionieren möchte. Im Computer existiert das neue Auto „Loremo L22“ bereits. Es soll das wirtschaftlichste und umweltverträglichste Auto auf dem Markt werden.

Das Konzept ist schlicht und einfach. Die Entwickler haben sich mit ihrer Konstruktion auf die eigentlichen Aufgaben eines Pkw zurückbesonnen: Menschen von einem Ort an einen anderen zu befördern. Kein elektronischer Firlefanz, kein modischer Schnickschnack – stattdessen Rückkehr zur Einfachheit. Doch das Auto wird mehr bieten als wenig Komfort, nämlich Effizienz. Für 25 Euro Diesel von München nach Rom hört sich schon gut an, doch der Loremo L22 wird es ohne Nachtanken auch wieder zurück schaffen. Grund ist das geringe Gewicht und der auf ein Mindestmaß reduzierte Luftwiderstand. Das Ergebnis: 1,5 Liter auf 100 Kilometer. Spaß hat man mit dem Cabrio oder der Pickup-Version außerdem.

Mit einer ganz anderen Geschwindigkeit, nämlich mit 28.000 Stundenkilometern, jagte der Astronaut Ulf Merbold im Shuttle um die Erde. Um Geschwindigkeit drehte es sich in seinem Beitrag aber nur am Rande. Vielmehr ging es um eine veränderte Weltsicht, die die Raumfahrt ermöglicht. Ulf Merbold beschrieb dabei nicht nur das ungeheure wissenschaftliche Erkenntnispotenzial, das die Raumfahrt in sich birgt, und die Möglichkeiten zu neuen Horizonten vorzustoßen. Darüber hinaus habe sie auch, wie er ausführte, maßgeblich das Bewusstsein für die Verletzlichkeit der Erde und, daraus resultierend, die Erkenntnis geprägt, dass man ihr nicht zu viel zumuten dürfe, wenn sie bewahrt werden soll. Die Erde sei selbst wie ein Raumschiff, das die Menschheit mit allem versorge, was sie benötige. Er forderte auf, uns vorsichtiger und mit mehr Umsicht auf ihr zu bewegen, da wir nur ihre Gäste seien.

Zusammenfassend bleibt festzuhalten, dass uns vermittelt wurde, in welcher faszinierender Welt wir leben, in der so viele Gelegenheiten auf uns warten. Zukunft heute bedeutet nicht Bleigießen, Kaffeesatzlesen oder Wahrsager befragen, sondern beweglich und mobil sein und die Zukunft selbst aktiv gestalten. Lassen Sie uns mit großer Beweglichkeit optimistisch die Zukunft gestalten. Jeder sollte in seiner Phantasie angeregt werden, auch kleine Änderungen zu bewirken.

Dies scheint das Konzept der Zukunft zu sein, und wenn jeder Einzelne das als Botschaft unseres diesjährigen Symposiums mitnimmt, dann können wir die Hebel der Zukunft selbst in die Hände nehmen und müssen nicht nur dabei zusehen, wie andere sie ergreifen. Das heißt handeln nach dem Motto: Unser Kopf ist rund, damit das Denken die Richtung wechseln kann.

Für diese Botschaft danke ich allen Referenten. Beenden möchte ich die Benediktbeurer Gespräche 2004 mit einem Zitat von Joachim Meissner, Kardinal von Köln: „Die größte Sünde ist die Erwartungslosigkeit. Die Welt wird einmal untergehen, weil sie sich vor Langeweile zu Tode gähnt. Das liegt daran, dass wir immer meinen, wir hätten schon alles hinter uns. Dabei haben wir noch viel mehr vor uns als bereits hinter uns.“

In diesem Sinne freuen wir uns, im nächsten Jahr wieder Ihr Gastgeber bei den Benediktbeurer Gesprächen der Allianz Umweltstiftung sein zu dürfen.